

Aufbewahrungsstätten in Ediger – Abscondita apparent.

Von Wolfgang WOLPERT

Das Haus der Psalmen und der spätgotische Turm der Pfarrkirche St. Martin bergen besondere Schätze.

Bis 2003 lagerte sich auf dem Dachboden der in den folgenden sieben Jahren wiederhergestellten Synagoge unter einer Sammlung von Reben, Stroh, Heu, Schiefer, Holz, Metall und animalischen Resten noch eine Riesenzahl geheiligter Werke.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Deshalb werde ein aus vier Fragmenten bestehendes noch 13,8 cm × 7,8 cm umfassendes beidseitig bedrucktes Papierblatt vorgestellt.

Auf die Schlussworte des Buches Exodus (Schemoth = nomina = die Namen) folgt rückseitig der Beginn der dritten Schrift Leviticus (Wajikra = Vocavit autem = Er rief nun). Unterhalb taucht der Name Mosche auf. Die von rechts nach links zu lesenden fünf Konsonanten Waw, Jod, Koph, Resch und Aleph befinden sich in Gesellschaft pflanzlicher und personenhafter Bilder. Das einleitende Waw steht vor einem Krug, aus dem ein Früchte bietender geschwungener Strauch sich erhebt. Jod hat einen Reben ähnlichen Begleiter. Hinter dem Koph schreitet nach rechts ein eine mit Früchten gefüllte Hotte tragender auf einen Wanderstab sich stützender Mann. Das Resch hat zwei Nachbarn: Ein Mann in Renaissance-Kleidung ist mit einem Putto unterwegs nach links. Im abschließenden nur noch ansatzweise erhaltenen Aleph dürfte ein nach rechts ziehender Mann vorhanden sein. Von den zwei existierenden Aleph – Varianten, deren eine ebenfalls einen Putto enthält, liegt die oben genannte näher. Die hier auftretenden Initialen erscheinen 1581 im Talmud-Druck Frobens (Basel). Sie sind aus Italien importiert. Nun gibt es auch Neugestaltungen z. B. 1534 in Basel gedruckt, einst dem Jesuitenkolleg Trier zugehörig¹. Hier sind die fünf Buchstaben in Normalschrift, und das ganze Wort wird umgeben von Gefäßen und Pflanzen. Entsprechendes zeigt sich bei dem Hohenlied Schir (Blomberg, Venedig 1525).

Nun zurück nach Ediger: In einem einzigen Druckstock treten Initialen, insgesamt vom Rankenwerk geschlossen umgeben, auf. Aus einem unten stehenden

¹ Stadtbibliothek Trier Z 40 VII 20.

Kelch wachsen die pflanzlichen Elemente um das ganze Rechteck. Statt einer Symmetrie herrscht Verschiedenheit.

Wir befinden uns auf der Suche nach demselben Objekt wie auch nach einem vollständigen Pentateuch dieser Art. Der Weg führte nach Basel, wo Frau Dr. Nadia Guth mich mit den von Froben genutzten hebräischen Initialen bekannt machte, und Frau Karoline Schliemann mir einige Hinweise gab. Frau Brunhilde Stürmer aus Niederzissen zeigte dasselbe im dortigen Genisaschatz. Alsdann begab ich mich in die Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, wo Herr Oded Fluss nach Suchaktionen mir mitteilte: „Bis jetzt habe ich nur herausgefunden, dass dieses Buch wahrscheinlich um das Jahr 1540 in Italien gedruckt wurde. Wir konnten noch kein gleiches Exemplar finden, mit dem wir es vergleichen können...“ Auch nach Gesprächen mit Prof. Dr. Andreas Lehnardt (Judaistik Mainz) bleibt die Suche unterwegs. Bald wird das vorgestellte Initialfragment seine Herkunft mitteilen.

Das Heil kommt von den Juden (Joh. 4, 22). Begeben wir uns nun ins Neue Testament mit seinen in zwei Jahrtausenden entstehenden Werken. Die Kirche zeigt sich in drei Gestalten: als militans, paenitens und triumphans. Kampf, Buße und Heiligkeit geschehen jeweils auf Erden, im Fegefeuer und im Himmel. Alle Gebete und Handlungen beziehen sich auf diese Dreiheit. Infolge der Inkarnation Christi gibt es für die Christen heilige Stätten auf Erden. Hinzu kommen ebenso heilige Gegenstände (z. B. Kreuz und Tunika in Trier). Sein Erlösungstod und ihre Werke bilden den Schatz der Kirche. Teilhabe an diesem Thesaurus können die Gläubigen bei bestimmten Handlungen und Gebeten erlangen. Viele Sündenstrafen finden auf diese Weise ihren Ab(=Nach)lass. Die Reliquien der Heiligen folgen der Menschwerdung Christi. Sie bleiben geistig und körperlich erhalten.

Auf dem Turmgewölbespeicher von 1506 begegnete dem Finder Bernhard Himmen und mir am 3. Oktober 2012 neben mancherlei Kostbarkeiten ein 15,7 cm × 10,5 cm umfassendes Papierblatt. Ich machte die Bemerkung: „Der Fund des Jahrhunderts!“ Jetzt werde er vorgestellt. Zu Hilfe hierbei kamen mir Prof. Andreas Heinz (Trier) und Dr. Florian Mittenhuber (Bern). Frau Marlis Stähli (Zürich) ordnete das Fundstück in seinen kirchenhistorischen Rahmen ein und zeigte mir den Weg zur weiteren Untersuchung. Diese fand statt durch Frau Professorin Nine Robijntje Miedema (Saarbrücken). Ihr Werk bot mir neben einem ausführlichen Brief (19. März 2020) alle wünschenswerten Erkenntnisse². Ich übernehme den

² Ihr Werk: Rompilgerführer in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Die „Indulgentiae ecclesiarum urbis Romae“ (deutsch/niederländisch) Edition und Kommentar, Tübingen 2003. In den weiteren Anmerkungen folgen Abschnittangaben mit Seitenzahlen.

Titel aus ihrer Hand: Die Indulgentiae (Ablässe) in einen Kalender integriert. Die Ausgangspunkte sind heilige Stätten Roms.

Der das Original wiedergebende Text erfährt in Klammern erläuternde Anmerkungen. Sie treten als Buchstaben- bzw. Wortergänzungen auf. Es folgen Darstellungen der aufgezeichneten Kirchen, Feste und Ablässe.

Transkription

Das vorausgehende Blatt (verso) muss mit „hart j“ überschrieben sein. Unser Blatt (recto):

mondt (=Monat)
ueldig (=fältig, Suffix eines Adjektivs oder Adverbs), It(e)m zu san(c)t
martz (=Marcus, Historia et descriptio S. 271) von der vesper des
obendeß (=Abends) biß noch der ves
per des dages (=Tages) hat gegeb(e)n
der babst Paulus der II (S. 271: Die Kirche hat der bapst Paulus der ander von
grund uff hernuwert vnd darzu große gnad vnd ablas gegeben)
vergebunge aller sunde,
It(e)m tzu unser lieben
frauwen hymmel leyther
IIII tusent iore.
g (=Samstag)
A (=Sonntag)
b (=Montag)
c (=Dienstag) paul(u)s erst eynsedel(er)
d (=Mittwoch)
e (=Donnerstag)
f (=Freitag) der III helgekonige acht' (=Oktav, 13. Januar)

Es folgt unser Blatt (verso):

hart 1 (=hartmondt= Januar)
g (=Samstag) Poncianus m(arty)r s(anct) felix prist (=priester) (14. Januar)
in pyncis, It(e)m tzu sant
felix in pyncis m iore.
A (=Sonntag)
b (=Montag) marcellus babst vnn m(arty)r (16. Januar)
It(e)m tzu sa(n)t ma(r)cello ccc iore



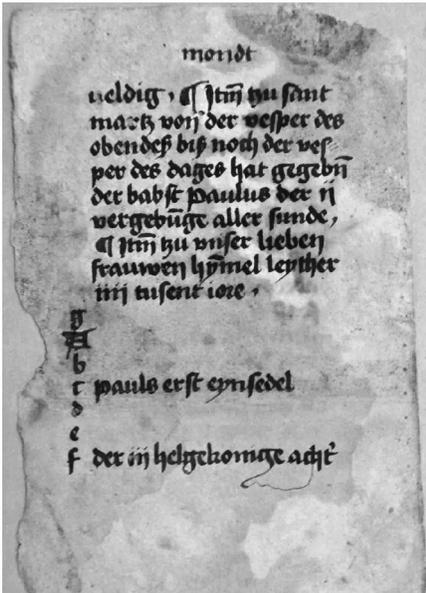
Abb. 1: Geschmückte Initialbuchstaben des Buches Leviticus: Wajikra (und er rief). Unterhalb taucht der Name Mosche auf. Die beiden genannten hebräischen Wörter sollen auch original nachgeschrieben werden.

It(e)m vff nehest Sondag vor
 ader (=oder) nach sant anthony (17. Januar)
 so ist stacio tzu sant peter
 vnd wyset die helge vero =
 nica das angesicht ihesu
 cristi Vnd die Romer
 die dar kommen die verdie =
 nen III* iore abloefß *tusent
 Und die umbe Rome dar(kommen)

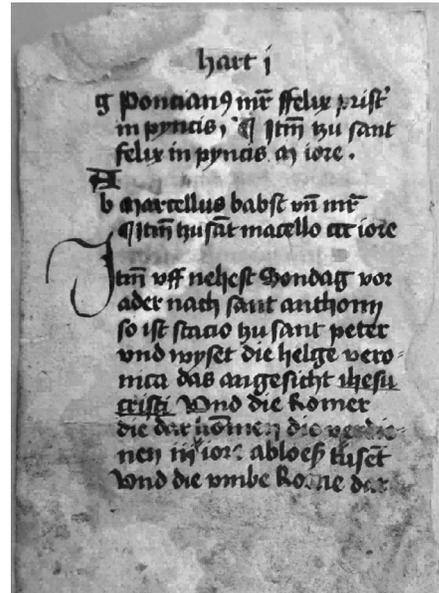
Betreten wir die Ablasstätten, und widmen wir uns den heiligen Tagen:

Am Palazzo Venezia und an der Piazza San Marco befindet sich die frühchristliche Basilika St. Marcus. Ihr Patron hatte 336 regiert. Eine entsprechende Ablasbulle Papst Pauls II. für den Dreikönigstag ist erhalten geblieben³. Paul II. regierte von 1464 bis 1471. Als Pietro Barbo hatte er diese Titelkirche. Er verlegte 1464 die Papstresidenz in den neuerbauten Palazzo Venezia und zeichnete St. Marcus als Papstkirche mit Benediktionsloggia aus. Durch die Namensnennung des Kirchenoberhauptes erfahren wir für unser Manuskript die Termini, post quos: 1464 – 1471.

³ Miedema: Die römischen Kirchen, S. 507.



Nr. 2 Blatt recto: mondt.



Nr. 3 Blatt verso: hart j.

Die nächstgenannte Kirche trägt die Namen Sancta Maria de Scala Coeli oder Sancta Maria in Ara Coeli.

Der zweite Begriff „Altar des Himmels“ geht auf eine Sage, überliefert 574, zurück: „Als der greise Kaiser Oktavianus Augustus sich dem Tode nahe fühlte, ergriff ihn ein lebhaftes Verlangen, zu wissen, wer nach ihm Herrscher des römischen Reiches sein würde: er begab sich daher auf das Kapitol, die dortige Sibylle zu befragen. Diese gab ihm zur Antwort, ein göttliches Kind werde vom Himmel kommen, ohne Makel von einer Jungfrau geboren, um die Altäre der Götter zu zerstören und die Welt seiner Herrschaft zu unterjochen. Daraufhin ließ der Kaiser an der Stelle, wo ihn diese himmlische Offenbarung wurde, einen großen Altar errichten mit der lateinischen Inschrift: Haec ara filii Dei est, ‚Dies ist der Altar des Sohnes Gottes‘. Im 5. oder 6. Jahrhundert wurde der Tempel der Juno, in welchem sich ein Altar mit der Inschrift „Ara Deae Coelestis“ befand, womit wohl jene Sage im Zusammenhang steht, in eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes umgewandelt“⁴. An der Stätte der Vision des Augustus erhebt sich ein Rundtempelchen, unter dem die hl. Helena, Konstantins des Großen Mutter, ruht.

⁴ Clemens Sonntag: Die ewige Stadt, München 1926, S. 328. Man versenke sich in Vergil, Ekl. IV 6f: Iam redit et virgo, redeunt Saturnia regna. Iam nova progenies caelo demittitur alto. Meine Wiedergabe: Schon kehrt zurück die Jungfrau, kehrt zurück die saturnischen Reiche. Schon wird die neue Geburt vom hohen Himmel gesendet.

Der in Ediger auftauchende Begriff „unser lieben frauwen hymel leyther“ erfährt seine Begründung in der eindrucksvollen zur Kirche führenden 124 Stufen fassenden Treppe, die 1347 unter Cola di Rienzo errichtet worden war. Hinzu kommt der Bericht über eine Vision des hl. Bernardino von Siena (1380–1444). Die Wolfenbütteler Handschrift⁵ sei in z. T. heutigen Deutsch zitiert: Während einer Messfeier sah der hl. Bernhard eine Leiter in den Himmel führen. Auf ihr sah er die Engel auf und ab gehen, „vnd darumb haist die kirch zw Vnser Lieben Frawen Himmellaiter“. Die 4000 Jahre Ablass müssten auf den Dreikönigstag bezogen sein⁶. Der zweifache Ortsname der Kirche hegt tiefe Besonderheit.

Beim Buchstaben c (Dienstag) ist der hl. Paulus der Einsiedler († um 341) eingetragen. Es handelt sich um den 10. Januar. Am Freitag (Buchstabe f), dem 13. Januar, wird die Oktav des Festes der heiligen Dreikönige begangen.

Nun folgt die Seite verso. Hier steht „hart j“, dem sich auf fehlendem Blatt wieder „mond“ anschliesst. Der 14. Januar (g = Samstag) ist Fest des Märtyrers Pontianus, der im zweiten oder dritten Jahrhundert in Spoleto hingerichtet wurde⁷. Der Ablass bezüglich seiner findet sich nur im Bistum Utrecht 966 oder 968 belegt⁸. Der mit ihm am selben Tag genannte Priester ist Felix mit dem Attribut „in pyncis“. Er erlitt auf dem Pincio, einem Hügel direkt beim alten Rom, oder in der Nähe der Porta Pinciana das Martyrium. Es muss dort um 1500 eine Kirche bzw. Kapelle gegeben haben. Nun wird an diesem Tag auch des hl. Felix von Nola gedacht, der ebenfalls „in pyncis“ gelebt haben soll. Eine Entscheidung bleibt offen: Haben wir in Rom zu verweilen? Tausend Jahre Ablass sind aufgezeichnet.

Am 16. Januar (b = Montag), dem Tag des hl. Papstes und Märtyrers Marcellus, werden dreihundert Jahre Ablass festgehalten, die sonst nicht vorkommen⁹. Die auf das vierte Jahrhundert zurückgehende Kirche steht am heutigen Corso. Halten wir fest, dass Papst Franciscus am 15. März 2020 vor dem dort zu sehenden Pestkreuz betete und es an der Peterskirche beim Segen „Urbi et Orbi“ (27. März 2020) neben der Salus populi Romani aufstellen ließ.

Es bleibt St. Peter im Vatikan. Am Sonntag vor oder nach dem Fest des hl. Antonius des Einsiedlers (17. Januar) zeigt – einfach ausgedrückt – die hl. Ve-

5 Miedema: Rompilgerführer, S. 109; S. 126: „acht vnd zwainczig staffel vnd hundert staffel“.

6 Miedema: Brief 19. 3. 2020.

7 Hubertus R. Drobner: Pontianus, in LThK 2006, Bd. 8, Sp. 416.

8 Miedema: Brief 19. 3. 2020.

9 Miedema: Brief 19. 3. 2020.

ronica das Angesicht Jesu Christi. Es handelt sich um den siebten Hauptaltar¹⁰. Die Römer, die dorthin kommen, erlangen dreitausend Jahre Ablass. Was erlangen die, die von ausserhalb her erscheinen? In „Historia et descriptio“ lesen wir folgende Mitteilung: „...vnd die vß den castellen vmb Rom sint VIII dusent iar ablas, aber die vber das gepirge oder vber mere kommen, die verdienen XII dusent iar ablas...“¹¹ Als Vergleichssumme waren dort für die Römer „VII dusent“ Jahre angesetzt. Für den Edigerer Pilgerbuchinhaber, der ja über das Gebirge kommt, müssen wir ausgehend von dreitausend mit fünftausend Jahren rechnen ($7/12 = 3/5+$). In St. Peter wird noch heute in der Fastenzeit auf dem Reliquienbalkon des Veronika-Vierungspfeilers in der Nachfolge des hochmittelalterlichen Reliquientabernakels von Alt-St. Peter das Veronikabild Christi gezeigt¹². Zur Zeit halten zahlreiche Manoppello für die Stätte des Originals.

Setzen wir den Januar betreffend vier Seiten an, so wird das Büchlein für das Jahr deren 48 (mit Umschlag 50) umfasst haben. Wie mag dieses eine Blatt in Gesellschaft von einem Bild der Humilitas (18. Jahrhundert) und der Bußpsalmen Davids (Mainz 1710), sowie zwei je ein Buch tragenden steinernen Händen (Petri et Pauli) aus dem 17. Jahrhundert und einer mit anno domini 1521 beschrifteten Schieferplatte seinen Weg auf den Gewölbespeicher des Turmes geflattert sein?! Schriftlich wissen wir, dass vor 1744 ein vorbildlicher Mann aus Ediger ein Jahr vor seinem Tod nach Rom gepilgert war¹³. Er könnte das für ihn über zweihundert Jahre alte Büchlein benutzt haben.

Fotos: Wolfgang Wolpert

¹⁰ Miedema: *Historia et descriptio*, S. 248.

¹¹ Miedema: *Historia et descriptio*, S. 248.

¹² Rainer Warland: *Veronica*, in *LThK* 2006, Bd. 10, Sp. 714 f.

¹³ Wolfgang Wolpert: *Pfarrer in Ediger 1142 bis 1810*, in *Kurtrierisches Jahrbuch* 2019, S. 182.

